

Spaghettimonster fliegt nach Liechtenstein

Die Pastafaris Richard Brunhart und Moritz Rheinberg gründen eine neue Religionsgemeinschaft in Liechtenstein. Kirche des Fliegenden Spaghettimonsters nennt sich diese. Im Interview erklären sie, was diese Religionsparodie will.

Interview: Manuela Schädler

Ihr habt die Gründung einer Religionsgemeinschaft der «Kirche des Fliegenden Spaghettimonsters» in Liechtenstein geplant. Was hat euch dazu bewogen?

Richard Brunhart: Die Kirche des Fliegenden Spaghettimonsters in Liechtenstein verfolgt zwei Ziele: Einerseits soll sie den Pastafari im Land einen institutionellen Rahmen bieten und andererseits den Pastafarianismus bekannter machen. Denn der Pastafarianismus ist möglicherweise die beste Religion, die es je gab. Zudem lockt selbstverständlich der schöne Mammon. Wir setzen diesen institutionellen Rahmen, um uns wie andere Religionsgemeinschaften am Nudel- beziehungsweise Steuertopf bedienen zu können.

Denkt ihr, dass die Glaubensrichtung in einem katholischen Land wie Liechtenstein eine Chance hat und Anhänger findet?

Moritz Rheinberger: Auf jeden Fall, wir glauben sogar, dass ein katholisches Land den optimalen nudeligen Nährboden für den Pastafarianismus bietet.

Richard Brunhart: Der Pastafarianismus setzt sich auf wissenschaftlichere und auch humorvollere Art als etablierte Religionen mit spirituellen Fragen auseinander. Ich denke, dass sich diese Art der Auseinandersetzung auch in Liechtenstein einige Menschen wünschen. Zudem werden sich wohl ein paar eher auf Materielles ausgerichtete Personen vom Himmel mit Biervulkan sowie Stripper- und Stripperinnenfabrik, den Prophet Bobby Henderson im «Evangelium

«Wir wollen uns am Steuertopf bedienen»

des Fliegenden Spaghettimonsters» in Aussicht stellt, überzeugen lassen. Als Qualitätsreligion wird die Religionsgemeinschaft aber voraussichtlich keine Massen anziehen.

Die Gründungsversammlung mit Pasta-plausch findet am «Sprich-wie-ein-Pirat-Tag» am 19. September statt. Hat dies einen besonderen Grund?

Moritz Rheinberger: Arr! Weil es schlüssige Beobachtungen gibt, dass der moderne Mensch nicht wie von der «empirischen Wissenschaft» behauptet vom Schimpansen – DNA Übereinstimmung 95 Prozent – sondern vom Piraten – DNA Übereinstimmung 99,9 Prozent – abstammt und Piraten ein auserwähltes Volk sind. Dies hat unter anderem damit zu tun, dass im Pastafarianismus Bier eine gewichtige Rolle spielt und Piraten für ihr ausgeprägtes Trinkverhalten bekannt sind.

Richard Brunhart: Am «Sprich-wie-ein-Pirat-Tag» sind auch die meisten Beitritte zu Kirchen des Fliegenden Spaghettimonsters in aller Welt zu verzeichnen. Deshalb erschien uns dieses Gründungsdatum ideal.

Klingt sehr verlockend. An was glaubt denn ein Pastafari?

Richard Brunhart: Da es sich beim Pastafarianismus um eine undogmatische Religion handelt, gibt es keinen Glaubenskanon im engen Sinne. Entsprechend schwierig ist es, diese Frage zu beantworten. Insofern ist es ähnlich wie bei den Katholiken, wo bei-



Bekennende Pastafaris: Richard Brunhart und Moritz Rheinberger gründen in Liechtenstein die Kirche des Fliegenden Spaghettimonsters, eine Religionsparodie, die aus den USA stammt.

Bild Daniel Schwendener

spielsweise seit es die Inquisition nicht mehr gibt, auch nicht mehr so klar ist, woran ein Katholik glaubt beziehungsweise wer sich als Katholik bezeichnen darf. Es gibt trotzdem eini-

«Das Spaghettimonster hat einen Sinn für Humor»

ges, woran Diskussionen über den Pastafarianismus anknüpfen können.

Moritz Rheinberger: Grundsätzlich stehen wir für alles, was gut ist, und lehnen alles ab, was nicht gut ist. Glauben tun wir daran, dass das Fliegende Spaghettimonster alles erschaffen hat und dabei für die grösste bis anhin von den wenigsten entdeckte Verschwörung der Geschichte verantwortlich ist. So hat es beispielsweise Dinosaurierfossilien ausgesetzt um uns weis zu machen, die Erde sei schon viel älter als sie in Tat und Wahrheit ist. Aus diesem Grund sind dann auch Wissenschaftler auf so Ideen wie die Evolutionstheorie gekommen. Das Spaghettimonster hat – so glauben wir zumindest – einen stark ausgeprägten Sinn für Humor.

Humor scheint auch ihr zu haben. Seit wann seit ihr bekennende Pastafari?

Richard Brunhart: Dem Pastafarianis-

mus bin ich zwar schon vor einigen Jahren erstmals begegnet. Ich habe mich aber erst vor ein paar Wochen entschieden, dass der Pastafarianismus die Religion ist, in der ich mich weiterentwickeln möchte.

Moritz Rheinberger: Tief in unserem Inneren, irgendwo in der Magengegend, wussten wir schon immer, dass der Mensch nicht von geistiger Nahrung allein lebt. Und Pasta verfügt über einen ausgezeichneten Nährwert. Aber touched by his noodly appendage wurden wir alle zu unterschiedlichen Zeitpunkten.

Im Internet gibt es Anleitungen, um sein eigenes Spaghettimonster zu basteln. Habt ihr auch eins Zuhause?

Richard Brunhart: Nein. Auf einen Götzen verzichte ich lieber. Allerdings überlege ich mir die Anschaffung einiger Pirateninsignien.

Moritz Rheinberger: Ein selbstgebasteltes nicht, aber bei jedem ist das Spaghettimonster auf die eine oder andere Art zuhause. Einmal von seinen nudeligen Anhängen berührt, läuft es sich mit einer ganz anderen Wahrnehmung durch die Welt. Seine Omnipräsenz ist plötzlich fühl-, hör- oder sichtbar, überall sind Zeichen seiner Anwesenheit, ein Pirat muss sie nur richtig zu deuten wissen.

Beten die Gläubigen auch zum Spaghettimonster?

Moritz Rheinberger: Das ist jedem selbst überlassen. Laut Evangelium erhört es unsere Gebete, was aber

nicht notwendigerweise eine Beantwortung zur Folge hat. Um die Chancen zu erhöhen, wird geraten Piratenkluft oder wenigstens eine Augenklappe zu tragen.

Welche Rituale werden in der Kirche des Fliegenden Spaghettimonsters praktiziert?

Richard Brunhart: Das Pastaessen spielt im Pastafarianismus eine wichtige Rolle. Pastafari erfreuen sich gerne an den einfachen Dingen des Lebens und diskutieren nicht gerne mit nüchternem Magen. Der Umgang mit Nudelteigwaren ist aber nicht an bestimmte Rituale gebunden, wenn auch ein verantwortungsvoller Umgang mit allen Lebensmitteln geboten ist und die Nudeln vielleicht al dente gekocht werden sollten.

Das Fliegende Spaghettimonster hat auch Gebote. Wie sehen diese aus?

Richard Brunhart: Das «Evangelium des Fliegenden Spaghettimonsters»

«Das Pastaessen spielt eine grosse Rolle»

bietet eine Reihe an Lebensweisheiten. Zentral sind die acht «Am Liebs-ten Wäre Mirs» – kurz ALWM –, eine etwas schwächere Form von Geboten. Interessierte am Pastafarianismus sind

gerne dazu eingeladen, sich im Internet kundig zu machen. Nach der Gründungsversammlung bietet sich auch die Möglichkeit, sich mit dem Obersten PiRat, dem Leitungsorgan der Kirche des Fliegenden Spaghettimonsters in Liechtenstein, in Verbindung zu setzen. Und selbstverständlich können alle Pastafari besonders bei Pastaessen sich mit ihren Gästen austauschen, woran sie sich bei ihrem Handeln orientieren.

Das Nudelsieb gilt als religiöse Kopfbedeckung. Dürfen sich Gläubige nur mit einem Nudelsieb in der Öffentlichkeit zeigen?

Richard Brunhart: Das Nudelsieb als

«Das Tragen eines Nudelsiebs ist kein Muss»

religiöse Kopfbedeckung ist – so weit ich das beurteilen kann – eine spätere Entwicklung des Pastafarianismus. Im «Evangelium des Fliegenden Spaghettimonsters» wäre mir keine entsprechende Passage dazu aufgefallen. Abgesehen davon ist der Pastafarianismus wie gesagt eine undogmatische Religion. Ein Gebot, in der Öffentlichkeit ein Nudelsieb zu tragen, gibt es folglich nicht. Wenn dies für einzelne Pastafari ein Bedürfnis ist, spricht aber nichts dagegen, ausser vielleicht, dass es ziemlich unbequem ist.

Moritz Rheinberger: Unbequem mag es sein, aber Aufmerksamkeit ist ihnen damit garantiert. Also für etwas extrovertiertere Pastafari ein durchaus geeignetes Mittel des Ausdrucks.

In verschiedenen Ländern kämpfen Pastafari aber darum, dass das Nudelsieb als religiöse Kopfbedeckung akzeptiert und auch auf Ausweisfotos getragen werden darf. Werdet auch ihr darauf bestehen, das Nudelsieb auf den Ausweisfotos tragen zu dürfen?

Richard Brunhart: Wenn sich in Liechtenstein eine bedeutende Anzahl Pastafari dafür aussprechen, diesen Schritt in Angriff zu nehmen, könnte sich der Oberste «PiRat» mit dieser Frage auseinandersetzen. Geplant ist in dieser Hinsicht von den Initianten der Kirche des Fliegenden Spaghettimonsters in Liechtenstein momentan nichts.

Dürfen Pastafari Spaghetti essen oder gilt diese Teigware als heilige Kuh?

Richard Brunhart: Selbstverständlich. Nudelteigwaren sind ein zentrales Grundnahrungsmittel. Spannender wird dagegen unter anderem die Frage, ob auch Hackbällchen auf den Speiseplan eines Pastafari gehören. Insbesondere angesichts von hungerrnden Kindern und vertriebenen Kleinbauern in tierfutterexportierenden Entwicklungsländern, dem durch die exzessive Tierhaltung angeheizten Klimawandel mit besonders harten Konsequenzen für ärmere Regionen und der Aufforderung in den ALWM, sich eher mit der Bekämpfung von Armut als dem Bau von Kirchen, Tempeln, Moscheen oder Schreinen zu beschäftigen, spricht einiges für eine fleischlose Ernährung.

Woher kommt das Spaghettimonster?

Die Kirche des Fliegenden Spaghettimonster wurde 2005 vom amerikanischen Physiker Bobby Henderson als Religionsparodie ins Leben gerufen. Einzige Gottheit ist das Fliegende Spaghettimonster, das so heisst, weil es einer grossen Portion Spaghetti mit Fleischbällchen ähnelt. Das Spaghettimonster schuf das Universum, nachdem es sehr viel getrunken hatte – darum kam die Erde mangelhaft heraus. Alleiniges Dogma der nudligen Religion ist die Ablehnung von Dogmen: Feiertag ist der Freitag und Piraten gelten als auserwähltes Volk. Gläubige Pastafaris beschliessen ihre Gebete mit dem Wort «Ramen», eine japanische Nudelart. Nach ihrem Ableben erwartet sie ein Biervulkan sowie eine Stripperinnen- und Stripperfabrik. Henderson



gründete seine Nudelreligion nicht aus lauter Jux. Anlass war – vor dem Hintergrund des Vormarschs von Kreationisten vornehmlich christlicher Provenienz in den USA – der Versuch der Schulbehörde im US-Staat Kansas, in den Naturkundefächern den Unterricht von Intelligent Design gleichberechtigt mit der Evo-

lutionstheorie vorzuschreiben. Henderson verlangte darauf in einem offenen Brief an die Schulbehörde, auch die Glaubenslehre vom Spaghettimonster müsse wie das Intelligent Design im Unterricht vermittelt werden. Ohne Erfolg – die von konservativen Republikanern beherrschte Schulbehörde setzte Intelligent Design als Unterrichtsstoff durch. Erst 2007 hob die neugewählte Schulbehörde den umstrittenen Entscheid wieder auf. Zu diesem Zeitpunkt hatte sich Hendersons Religionsparodie als Internetphänomen schon längst etabliert. Die Kirche des Fliegenden Spaghettimonsters zählt mittlerweile nach eigenem Bekunden «mehr als zehn Millionen Gläubige bei steigender Tendenz» und hat Ableger in mehreren Ländern.

Spaghettiplausch für Pastafari

Am 19. September, dem «Sprich-wie-ein-Pirat-Tag» findet die Gründungsversammlung der Kirche des Fliegenden Spaghettimonsters in Liechtenstein statt.

Alle weiteren Informationen, insbesondere ein Entwurf der Statuten und die Kontaktdaten für eine Anmeldung gibt es im Internet unter www.venganza.li.